Tieres bei intravenöser Einspritzung keinen anderen Einfluß aus als denjenigen, der normalem Serum oder Blut selbst zukommt.

6. Der Übertritt von Pektin ins Blut nach parenteraler Darreichung ließ sich weder durch Viskosimetrie des Serums noch durch gravimetrische Analyse nach Carré und Haynes sicher erweisen. Die in Betracht kommenden sehr geringen, im Blut kreisenden Mengen der Substanz liegen anscheinend unterhalb der für diese Methoden noch faßbaren Mengen.

7. Es wird die Hypothese aufgestellt und begründet, daß die Wirkung kleinster Mengen von Säuren auf einer Reizung des Gefäßendothels am Ort des Übertritts der Säure ins Blut beruht. Durch diese Reizung sollen die eigentlich gerinnungsfördernden Stoffe, wahrscheinlich Thrombokinasen, erst gebildet werden.

8. Auf die praktisch-therapeutische Bedeutung der Pektinlösungen als völlig ungiftiger, reizloser und stark gerinnungsfördernder Stoffe wird hingewiesen.

Berichtigung.

In dem Aufsatz von D. von Klobusitzky: Biochemische Studien über die Gifte der Schlangengattung *Bothrops*. I. (Band 179, Heft 2) ist auf der S. 213 in der 11. Zeile von oben nach Isobutylalkohol folgendes hinzuzufügen: — Wasser, Wasser—Isobutylalkohol.